

# IDEAT

CONTEMPORARY LIFE

**CHRISTMAS SHOPPING**  
12 Seiten Design zum Verschenken (oder Behalten)

## Design

- Italiens neuer Stil-Star Cristina Celestino
- Leuchten mit Strahlkraft
- Der neue Luxus? Schlafen!

## Lifestyle

- Ausgezeichnet: ein Forum für Kunst aus Afrika
- Trend: Möbel kaufen im Shoppable Apartment

## Reise

- Venedig im Winter
- Ein Roadtrip durch Kalifornien

**INSPIRATION  
AUS NEW YORK,  
PARIS, MANTUA**



DAS INTERNATIONALE MAGAZIN FÜR INTERIOR DESIGN UND URBANEN LIFESTYLE

06/2019 - Dezember 2019 - Januar 2020 - 7,50 €

# Graubünden Kunst am Berg

In einem Schweizer Bergdorf bauten Caruso St John Architects einen ehemaligen Gasthof zum Ferienhaus für zwei kunstsinnige Städter um. Während der traditionelle Walser Strickbau äußerlich nahezu unangetastet blieb, offenbart sich im Inneren ein mutiger, bunter Stilmix.  
Text und Produktion Kristina Raderschad / Fotos Christian Schaulin

Tschiertschen liegt oberhalb von Chur im Schanfigg – mit Blick über die Weissfluhgipfel, den Alpstein und den Gebirgsstock der Calanda. Das Chalet am Dorfende war bis 2014 als Café-Restaurant öffentlich zugänglich – und auch die neuen Besitzer öffnen es temporär für Besucher.





Ein uriges Chalet im Schnee, im Jahre 1869 in traditioneller Holzbauweise errichtet, den Skilift gleich vor der Haustür, ist heute das Ferien- und Wochenenddomizil zweier Züricher. Und es kommt ganz ohne den üblichen Alpenchic mit Hirschgeweihen, Tierfellen und offenem Kamin aus: »Das wäre uns alles zu konventionell gewesen«, so die Bauherren Stéphane Lombardi und Armin Zink. Sie überraschen ihre Besucher stattdessen mit einem Interieur, das auf eine zeitgemäße Art gemütlich und dabei spielerisch und improvisiert erscheint – und keine Angst vor Stilbrüchen zeigt: Zu den freigelegten und aufwendig gereinigten Holzbalken des Altbaus kombinierten sie antike Bauernmöbel, ausgewählte Designklassiker der Moderne, farbenfrohe Perserteppiche, opulente Muranoglasluster und Werke junger Künstler. So entstand ein originelles Gesamtkunstwerk im historischen Gewand. Der ursprüngliche Grundriss mit vielen kleinen Kammern und niedrigen Decken wurde weitestgehend erhalten. In jedem der Räume – auf drei Ebenen und fast 300 Quadratmetern verteilen sich insgesamt fünf Schlafzimmer, zwei Wohnräume, ein großer Speise- beziehungsweise Veranstaltungssaal, eine Bibliothek, eine Küche und zwei Badezimmer – kann man skurrile Entdeckungen machen: Schmetterlinge und Vögel »flattern« durch die Vitrine in der Wohnstube, wo eine verkohlte Zeitung an einem Haken an der Wandvertäfelung hängt und nachts eine Baumskulptur auf ihrem Sockel geheimnisvoll glimmt. Die Bauherren kauften nicht nur die unterschiedlichsten Werke zeitgenössischer Künstler wie Huber.Huber, Bianca Brunner oder Marianne Enge für die renovierten Innenräume des Chalets; sie öffnen das Haus auch immer wieder für temporäre Ausstellungen – im März und Mai 2020 etwa für eine Gruppenausstellung mit Schweizer

**Linke Seite 1/** Hausherr Stéphane Lombardi auf dem Sofa LC 5 im Wohnraum. »Die Architekten haben Vorschläge für die Möblierung gemacht.« **2/** Den Windfang im Eingangsreich ließen Caruso St John Architects mit einem grafischen Rautenmotiv bemalen. **3/** Die alten Holzdielenböden schrubbten die Bauherren über viele Wochenenden. **4/** Vor dem Kachelofen im Wohnraum setzt ein gelber Freischwinger (Werner Max Moser für Embru) einen Farbakzent. **Oben** In der Vitrine, die den ehemaligen Gasträum unterteilt, ist eine Installation von Huber.Huber. (Blaues Bild: Slawomir Elsner).




In der Wohnstube ein Bild von Slawomir Elsner, Leuchte von Le Corbusier, ess.tee. tisch von Jürg Bally (Horgenglarus), Stühle: Horgenglarus (r.), Czech (l.) von Hermann Czech (GTV Design). Linke Seite Stéphane Lombardi auf einem Sofa aus der Serie 3300 von Arne Jacobsen, an der Wand dahinter ein Bild von Gaudenz Signorell. Die Baumskulptur stammt von Marianne Engel, Couchtische *Leila* von Philippe Allaëys.

Die mit grünen Streifen bemalte Holzstiege führt ins Dachgeschoss. Zu den alten Dielen kombinierten die Bauherren einen farbenfrohen Perserteppich und rote Muranoglasluster. **Rechte Seite** Im Anbau aus den 50er Jahren, dessen Wandvertäfelung mit einem Rhombenmotiv bemalt wurde, sorgen die Glasluster für einen festlichen Charakter (Stühle zum Teil von Horgenglarus). Hier finden auch öffentliche Kulturveranstaltungen statt.





Videokunst. Beim Umbau, für den die Bauherren das renommierte Büro Caruso St John Architects mit Sitz in London und Zürich gewinnen konnten, stellte sich heraus, dass der Strickbau aus übereinandergeschichteten und an den Ecken verzahnten massiven Holzbalken nur noch im ersten Obergeschoss intakt war und freigelegt werden konnte. Wo die Originalstruktur nicht mehr vorhanden oder durch halbherzige Modernisierungen im Laufe der Jahrzehnte verbaut worden war, wurde fantasievoll improvisiert. »Problemzonen haben wir übermalen lassen«, erklären die Bauherren. So entpuppt sich etwa das Treppengeländer im ersten Stock als Trompe-l'Œil-Malerei auf einer Holzplatte, die das kaputte Originalgeländer kunstvoll nachahmt. Auch Lücken in der freigelegten Wandvertäfelung wurden so geschickt mit Malerei kaschiert, dass man sie auf den ersten Blick als Teil der originalen Baustubstanz wahrnimmt. Die Fichtenholzvertäfelung im Dachgeschoss bekam ein grünes Streifenmotiv, das an eine Tapete erinnert. Mit dem gleichen grafischen Motiv ließen die Architekten die plastische Treppenskulptur zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoss bemalen. So fassten sie nicht nur die Schlaf- und Aufenthaltsräume im Dachgeschoss optisch zu einer Einheit zusammen, sondern schlugen auch die Brücke in die darunter liegenden Räume. Der Anbau aus den 50er Jahren, dessen Zwischendecke beim Umbau entfernt wurde, fungiert heute als halb öffentlicher Saal: Unter dem Namen »Aux Losanges« – in Anlehnung an das neue Rhombenmotiv der Wandverkleidung – steht er Besuchern aus dem Dorf und der Stadt für Lesungen, Konzerte und Performances offen. Und auch Nicht-Schweizer kommen in den Genuss dieser besonderen Architektur: Wenn die Besitzer das Chalet nicht selbst nutzen, vermieten sie es auf Anfrage. 

**1/** Die Fichtenholzvertäfelung ließen die Architekten im gesamten Obergeschoss mit einem Streifenmotiv übermalen, um die einzelnen Räume optisch zu einer Einheit zusammenzufassen. Betten und Sideboards in den Schlafzimmern wurden nach Entwurf der Architekten gefertigt. **2/** Das Bad mit einer freistehenden Wanne auf dem alten Holzdielenboden des Strickbaus. **Linke Seite** Die Bibliothek unterm Dach wurde mit behaglichen Sesseln (Utrecht von Cassina), einem Teppich aus dem Iran und einem maßangefertigten Regal möbliert.